

Pax Christi Österreich Waffenexporte stoppen!

Seite 3

Christentum - Islam Franz von Assisi, die Muslime und wir?

Seite 4-5

Einfach zum Nachdenken Abschaffung des weltweiten Hungers bis 2030

Seite 9

Zeitschrift der Friedensbewegung Pax Christi Österreich

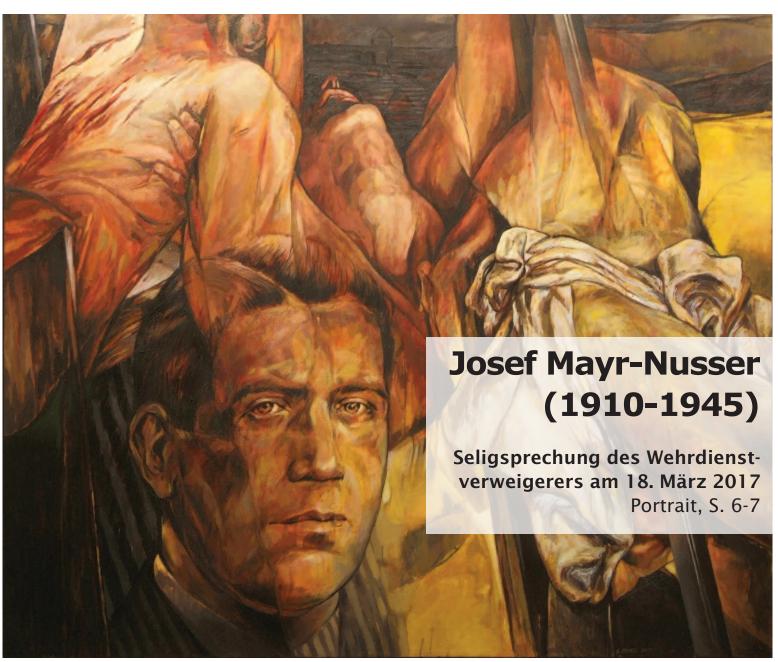


Foto: Presseamt Diözese Bozen-Brixen

P.b.b. Verlagspostamt: 4040, Ausgabe 4/16, Jg. 20, Euro 2,50

ZLR: 02Z033127 M. Pax Christi Österreich,

Retouren: Rennweg 12, 6020 Innsbruck, www.paxchristi.at

pax - Inhalt

Stellungnahme von Pax Christi
Österreich S.3
Menschen mit Zivilcourage S.3 Klaus Traube
Franz von Assisi, die Muslime und wir? S.4-5 Artikel von Gerhard Lehrner
Josef Mayr-Nusser (1910-1945) S.6-7 Artikel von Martin Pezzei
Frieden und Krieg S.8 Meldungen gegen den Trend
Einfach zum Nachdenken S.9
Termine S.10
Wir stellen vor: Flüchtlingsarbeit in Kärnten S.11
Pax Christi aktiv S.12

Redaktionsschluss von pax 4/16: 01.11.2016

Aus der Redaktion

"Was ist los im Nahen Osten?", so lautete die Veranstaltung von Pax Christi OÖ Ende November, bei der uns Gudrun Harrer tiefe Einblicke in die Hintergründe der Entwicklungen im Nahen Osten gab.

"Was ist los in der Welt?", könnten wir freilich auch fragen: In den USA wurde ein Mann zum Präsidenten gewählt, der offen fremdenfeindlich und sexistisch auftritt. Die Türkei wird immer mehr zu einer Diktatur. In Ungarn, Polen und anderen osteuropäischen Ländern wird stramm-rechte Politik umgesetzt. Überall wird nach neuen Zäunen und Mauern gerufen. Aus dem öffentlichen Bewusstsein sind Armut und der Hunger in der Welt schon fast verschwunden. Die Ungleichheit von Arm und Reich schwingt sich in immer höhere Höhen.

Angst und Bange könnte einem werden. Aber dann keimt auch so etwas wie Hoffnung: Hoffnung, dass in der aktuellen globalen Krise auch irgendwo das Rettende wächst.

meint Ihre Redaktion

Editorial

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Nachdem dies das letzte Heft in diesem Kalenderjahr ist, möchte ich allen LeserInnen im Namen von Pax Christi Österreich ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes, friedliches Neues Jahr wünschen!

Das Jahr 2016 war leider wieder von Kriegen und Terror geprägt, wobei wir den täglichen Hungertod und die täglichen Opfer von Menschenrechtsverletzungen schon kaum noch registrieren, geschweige denn unter "Terror" einreihen.

In diesem Zusammenhang möchte ich die Rede von Papst Franziskus beim 3. Treffen der Volksbewegungen in Rom vom 5. November d. J. zitieren: "Es gibt einen grundlegenden Terrorismus. Er geht hervor aus der globalen Kontrolle, die das Geld über die Erde ausübt und die ganze Menschheit in Gefahr bringt. Dieser Terrorismus ist der Grund für die daraus erwachsenden Formen des Terrorismus wie der Narko-Terrorismus, der Staatsterrorismus und für das, was manche fälschlicherweise ethnischen oder religiösen Terrorismus nennen. Kein Volk, keine Religion ist terroristisch. Zwar gibt es überall kleine fundamentalistische Gruppen. Aber der erste Terrorismus ist dies: ,Du hast das Wunder der Schöpfung vertrieben, den Mann und die Frau, und hast das Geld an seine Stelle gesetzt.' Das System ist terroristisch."

Krieg und Terror stehen aber auch in engem Zusammenhang mit Rüstungsproduktion und Waffenhandel. Mit diesem Thema hat sich Pax Christi auch im abgelaufenen Jahr verstärkt beschäftigt – und es wird weiterhin zu unseren Schwerpunkten gehören (siehe dazu die Stellungnahme auf Seite 3).



Das Neue Jahr beginnt auch mit einem neuen US-Präsidenten, der als mächtigster Politiker der Welt gilt. Am 20. Jänner wird Donald Trump als 45. Präsident in der Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika angelobt. Seine Wahl war einerseits ein Weckruf, andererseits aber ein Alarmsignal. Ein Weckruf insofern, als in den USA - und nicht nur dort - eine immer größere Zahl von Menschen Angst vor der Zukunft oder sogar um die eigene Existenz hat und sich dabei von der Politik im Stich gelassen fühlt. Daher sind viele gegenüber dem "Establishment" und seinen Institutionen misstrauisch und wollen einen Wandel.

Alarmsignal - auch über die USA hinaus - war die Wahl von Donald Trump aufgrund der politischen Inhalte, mit denen er Wählerstimmen gewann: vom Bau einer Mauer an der mexikanischen Grenze über die Ausweisung von Millionen "Illegaler" bis hin zu offenem Rassismus und Abqualifizierung ethnischer und religiöser Minderheiten (vor allem von Muslimen). Die Parallelen zum europäischen Rechtspopulismus sind überdeutlich und daher muss sich auch Europa fragen, wie seine eigene politische Zukunft aussehen soll. An dieser notwendigen Debatte werden wir uns auch als Pax Christi beteiligen.

Adalbert Krims paxredaktion@gmx.at

PS.: Wenn Sie das Engagement von Pax Christi unterstützen wollen, dann verwenden Sie bitte den beiliegenden Erlagschein, bzw. die Spendennummer auf Seite 10 dieser Ausgabe.

Waffenexporte stoppen! – Krieg ist der Absatzmarkt der Waffenindustrie

Mit ungeheuren menschlichen und sozialen Kosten dreht sich im Nahen und Mittleren Osten seit Jahrzehnten eine monströse Spirale kriegerischer Gewalt. Angesichts der anhaltenden schweren Kämpfe in Syrien und Jemen, die über die Fluchtbewegungen vieler Menschen auch nach Europa durchschlagen, sieht sich Pax Christi Österreich herausgefordert, die Frage von Frieden und Krieg grundsätzlicher zu durchdenken, als dies in herkömmlichen politischen Analysen geschieht. Diese grundsätzliche Sicht kommt nicht umhin, die Frage der globalen Waffenproduktion und des Waffenhandels ins Auge zu fassen.

Deutlich ist, dass der syrische Bürgerkrieg über die massenhafte Lieferung moderner Waffen an ver-

schiedene Kriegsparteien befeuert wird. Die westlichen Großmächte sind an dieser Entwicklung seit 2011 wesentlich beteiligt. Wurden zunächst nur die eher säkular orientierten Rebellen der Freien Syrischen Armee mit Waffen – vor

Stellungnahme von Pax Christi Österreich vom 20.09.2016

allem aus den USA – aufgerüstet, so kam es später über die mit den USA verbündeten Golf-Monarchien Saudi-Arabien und Katar zu massiven Waffenlieferungen auch an die Al-Nusra Front, eine islamistischdjihadistisch geprägte Gruppe von Gegnern des Assad-Regimes.

Wie problematisch es ist, Waffen schon in Vorkriegszeiten in Krisenregionen zu liefern, zeigt sich auch an einem früheren österreichischen Waffenexportgeschäft. Das von Steyr-Mannlicher in den 1980er-Jahren in großer Stückzahl nach Saudi-Arabien und Tunesien gelieferte Sturmgewehr des Typs AUG (= Armee Universal Gewehr) findet sich heute in Syrien auch in den Händen verschiedener Rebellengruppen, auch des Islamischen Staates. Laut Amnesty International wurden noch 2006 gepanzerte Fahrzeuge direkt an das Regime Assad geliefert.

Als wichtigen Schritt fordert Pax Christi Österreich daher die Einstellung aller Waffenlieferungen aus christlich geprägten Staaten in die instabilen Gesellschaften und Staaten Asiens und Afrikas.

Projektgruppe Rüstung und Waffenhandel in Pax Christi Österreich

Die ungekürzte Stellungnahme finden Sie unter www.paxchristi.at

Menschen mit Zivilcourage Klaus Trauben: Vom Atom-Manager zum AKW-Gegner

Der Vater war Zahnarzt in Hannover, Jude, der sich 1936 das Leben nahm. Der 1928 geborene Klaus kam 17-jährig noch im letzten Kriegsjahr mit seiner Mutter ins KZ Lenne, wo die Kommunisten als einzige ihnen gegenüber freundlich gewesen seien. Er studierte Technik und Romanistik, 1959-76 arbeitete er in der deutschen und der US-Atomindustrie, leitete den Bau der ersten deutschen Reaktoren und, als das Routine wurde, die Entwicklung des Schnellen Brüters in Kalkar, der Energie in Fülle verhieß.

Dieser Wachstumshoffnung kam der Club of Rome 1972 mit den "Grenzen des Wachstums" in die Quere, außerdem bemerkte Traube die Sicherheitsrisken des Systems. Er wandelte sich zum Atomkritiker und Vordenker der Energiewende. Der Verfassungsschutz begann ihn illegal abzuhören wegen angeblicher Nähe zum RAF. Als der Spiegel



das 1977 aufdeckte, folgte eine Regierungskrise samt Rücktritt des Innenministers.

Nicht nur lieferte er als Insider wasserdichte Belege für die Kritik an der Atomwirtschaft, er wurde Experte für alternative Energien: Direktor des Instituts für Kommunale Energiewirtschaft und Politik an der Uni Bremen, Vizepräsident des Bundesverbands Kraft-Wärme-Kopplung, energiepolitischer Sprecher des Bundes für Umwelt- und Naturschutz.

Zu Fukushima meinte er, ein Supergau hätte überall, auch in Deutschland, passieren können.

Am 4. September 2016 ist er 88jährig gestorben. Traube wehrte sich dagegen, sparsamen Energiegebrauch als Askese zu empfinden, denn es ist das energiebetriebene Wachstum, das uns guter Luft, sauberen Wassers, der Naherholung in intakter Natur usw. beraubt und uns, v.a. den Kindern Entbehrungen von vielem abnötigt, was natürlicherweise zu gutem Leben gehört.

Peter Öfferlbauer

Franz von Assisi, die Muslime und wir?

Für manche ist der Islam jetzt Feindbild Nummer 1. Da viele muslimische Flüchtlinge unter uns sind, stellt sich die Frage: Wie mit diesen Andersgläubigen umgehen?

Gerade weil diese Thematik oft heftige Emotionen auslöst, kann es sinnvoll sein, das unter dem Blickwinkel des Glaubens anzuschauen. Durch Terrorakte, durch langjährige Kriege in Afghanistan, im Irak, in Syrien werden Ängste, Unsicherheiten und Agressionen auch unter uns gefördert. Und Kriege mit Muslimen gibt es schon seit den Kreuzzügen vor 900 Jahren. Um Anstöße zu einem menschen-

würdigen Umgang zu bekommen, lade ich ein, das Lebenszeugnis des Franz von Assisi anzuschauen.

me

Franz von Assisi und die Musli-

Franz lebte zur Zeit der Kreuzzüge gegen die Muslime. Damals waren das Misstrauen, die Angst und der Hass zwischen christlicher und muslimischer Welt mindestens so groß wie heute. In Europa wußte man praktisch nichts von der islamischen Kultur und Religion, auch unter Gebildeten und Päpsten. Immer wieder benutzten Päpste das Versprechen des ewigen Lebens für diejenigen, die an den "heiligen Kriegen" teilnahmen.

Als junger Mann aus reichem Haus war auch Franz von Assisi auf dem Weg, um sich als Ritter auszuzeichnen. Doch in einer Vision hörte er: "Wem willst du dienen? Dem Diener oder dem Meister?" "Natürlich dem Meister" antwortete Franziskus. "Dann kehre um!" Franz gehorcht seiner innneren Stimme, verschenkt seine kostbare Ritterausrüstung und kehrt zur Verwunderung der Stadt und zum Ärger des Vaters zurück. Darauf folgte Franziskus'

Kuss des Aussätzigen. Das Zugehen auf Arme hat ihn ab jetzt mit innerer Freude erfüllt. Dabei wurde er immer mehr von einem tiefen Geist der Liebe und des Mitleids für alle erfüllt, selbst für die verhassten Muslime.

Mit dem Slogan: "Der Islam wurde durch das Schwert geboren, er wird durch das Schwert verbreitet, jetzt ist der Augenblick gekommen, ihn

"Er lernte die muslimischen Feinde als gläubige, betende, vom Frieden erfüllte Menschen kennen"

durch das Schwert zu zerstören" hat man damals für einen Kreuzzug geworben. Das widersprach dem Gewissen von Franz. Während die Christenheit von der Ideologie des Heiligen Krieges erfüllt war, hat er öfters versucht, den Papst und die Kreuzritter von ihrem tödlichen Programm abzuhalten. Deshalb kam er ins Kreuzritterlager nach Ägypten.

"Wenn ich es ihnen sage, halten sie mich für einen Narren; wenn ich schweige, plagt mich mein Gewissen." Franz zu seiner Warnung an die Kreuzritter.

Dort aber wurde er ausgelacht. Der Sultan war zu der Zeit bereit, Jerusalem freizugeben unter der Bedingung, dass die Kreuzfahrer sich aus dem ägyptischen Gebiet zurückziehen. Denn für die Christen war das Hauptziel nicht mehr die Eroberung des heiligen Grabes, sondern die Zerstörung der militärischen Macht der Muslime. Also zogen die Christen in die Schlacht und mussten sich nach einer Niederlage zurück-

ziehen. Dann erst wurde Franziskus autorisiert, das Militärlager des Sultans, des Feindes und Antichristen, aufzusuchen.

Franziskus waffenlos vor dem Sultan, dem Feind und Antichristen

Franziskus marschierte waffenlos ohne jeden Schutz, auch ohne Geld, mit nur einem ebenfalls barfüßigen Bruder ins feindliche Lager. Die

> Freundlichkeit, mit der der Sultan Franziskus empfing, statt ihn gefangenzusetzen oder gar zu töten,

überraschte alle Zeitgenossen. Franz stellte sich als von Gott nicht von Menschen - Gesandter vor und Sultan Melek al-Kamil hörte achtungsvoll sein Zeugnis an. Wie sich die Begegnung genau abgespielt hat, wissen wir nicht. Aber Franz war von den angeblichen Feinden so beeindruckt, dass er danach ihre Schriften sammelte. Er dürfte von ihrem Gott gehört haben, dem Einen und Einzigen; dem Gott Abrahams, Moses und Jesu, dessen wichtigste Eigenschaft die Barmherzigkeit ist. Er erlebte ihr fünfmaliges tägliches Gebet und ihre Großzügigkeit gegenüber den Armen. Er lernte die muslimischen Feinde als gläubige, betende, vom Frieden erfüllte Menschen kennen.

Franziskussegen und die 99 schönsten Namen Gottes aus dem Islam

Als Papst Honorius III. wieder zu einem Kreuzzug gegen den Sultan aufrief, zog sich Franz deprimiert mit seinen engsten Vertrauten auf den Berg La Verna zum Beten und

zurück. Fasten Dabei erlebte er eine Vision des gekreuzigten Christus und wurde mit den Wundmalen Christi gezeichnet. Mit dem bekannten Segen - bisher dem Bruder Leo zugeschrieben - soll er nach franzikanischen, neuen Studien mit sehr großer Wahrscheinlichkeit seine tiefe Verbundenheit mit dem Islam und seine Freundschaft insbesonders mit dem ägyptischen Sultan zum Ausdruck gebracht haben. Dafür spricht, dass Franziskus auf die Rückseite des Segens die 99 schönsten Namen Gottes und damit den islamischen Rosenkranz aufnimmt:

"Du bist die Liebe, Du bist die Weisheit, Du bist die Demut, Du bist die Geduld, Du bist die Schönheit, Du bist der Schutz"

Was könnte uns das Zeugnis des Franziskus für ein menschenwürdiges Umgehen mit Muslimen sagen?

Erstens: In voller Rüstung kann ich schwer jemandem begegnen, da strahle ich Angst und Schrecken aus. Wie Franziskus sind auch wir eingeladen, intensiv auf unsere innere Stim-

me zu hören und es zu wagen zu unseren Unsicherheiten zu stehen. So können wir vielleicht auf eine Muslima zugehen, sie sogar anreden. Das gelingt umso eher, je mehr wir ihn/sie als Sohn/Tochter Gottes sehen wie wir es sind. Glau-

ben heißt da vertrauen, dass Gottes Geist in uns allen wirken kann. Auffallend ist, dass Menschen, die mit Muslimen in Kontakt sind, vor ihnen weniger Angst haben, als solche, die sie nur von Medien kennen. Weiters: Franziskus hatte keine Schwarz-Weiß-Sicht. Er hat wahrgenommen, wie intensiv viele Muslime beten oder sich um Arme kümmern. Er hat umgekehrt auch mit Schrecken erlebt, wie grausam christliche Ritter Muslime behandelt haben. Auch heute dürfen wir Muslime allgemein nicht als Fundamentalisten oder Gewaltbefürworter sehen. Auch wir Christen wollen nicht als Fundamentalisten und Kriegstreiber gesehen werden, auch wenn es viele christliche Fundamentalisten und Krieasbefürworter gibt. Nur so können wir beitragen, Feindbilder abzubauen.

Drittens: Franziskus hat gerade in schwierigen Zeiten viel gebetet, oft auch in großer Verzweiflung. Auch wir sind herausgefordert, für friedliche Beziehungen zu Moslems zu beten, auch mit ihnen. Deshalb erbitte ich den Segen, den Franziskus wahrscheinlich für den Sultan erbeten hat: "Der Herr segne und behüte dich. Er zeige dir sein Angesicht und erbarme sich deiner. Er we-

nde dir sein Antlitz zu und schenke dir den Frieden."

Gerhard Lehrner, Pregarten

Anstoß dafür: Navid Kermani: "Ungläubiges Staunen" 2015 – letztes Kapitel

Josef Mayr-Nusser, 1910-1945

Der Südtiroler Josef Mayr-Nusser verweigerte den SS-Eid und wollte nicht in der deutschen Wehrmacht dienen. Er wurde wegen Wehrkraftzersetzung zum Tode verurteilt und starb 1945 am Weg zur Hinrichtung in Dachau. Am 18. März 2017 wird Mayr-Nusser in Bozen selig gesprochen.



Zur Person

Josef Mayr wurde am 27. Dezember 1910 auf dem Nusserhof am Bozner Boden geboren. Nach dem Abschluss der Handelsschule wurde er kaufmännischer Angestellter in Bozen. Er hat sich persönlich weitergebildet, wobei sein Interesse vor allem der Astronomie und der Theologie galt. Seine Vorbilder waren Thomas von Aquin, der englische Lordkanzler Thomas Morus und der Tiroler Freiheitsheld Peter Mayr, der sein Leben nicht durch eine Lüge erkaufen wollte. Josef beeindruckte zudem durch seinen tiefen Glauben.

Josef Mayr trat 1932 der Bozner Vinzenzkonferenz bei, denn er sah darin eine Gelegenheit, sein Christsein im Alltag zu leben. Als 1935 am Bozner Boden eine eigene Vinzenzkonferenz gegründet wurde, bestellte man ihn zu deren Präsidenten. Mehr noch als die Vinzenzkonferenz nahm Josef die Katholische Jugend in Anspruch. Als in Bozen 1933 eine katholische Jugendgruppe aufgebaut wurde, war er dabei und wurde zum Führer der Jungmänner des sogenannten "Deutschen Anteils" der Erzdiözese Trient gewählt. Die Tatsache, dass er Vorsitzender zweier Organisatio-

.... lieber sein Leben zu verlieren als den Weg der Pflicht zu verlassen"

nen war, zeugt von seiner Fähigkeit Gruppen zu leiten. Er besuchte die Jugendgruppen, gab Rundbriefe heraus, schrieb Beiträge für die "Jugendwacht". Sein geistlicher Berater war Josef Ferrari, der ihm eine große Stütze war.

Zeugnis geben ist heute unsere einzige, schlagkräftigste Waffe. Seltsam genug. Nicht Schwert, nicht Gewalt, nicht Geld, nicht einmal den Einfluss geistigen Könnens, geistiger Macht, nichts von all dem ist uns als unerlässlich geboten, um die Herrschaft Christi auf Erden aufzurichten. Etwas ganz Bescheidenes und doch viel Wichtigeres hat uns der Herr geboten: Zeugen zu sein. Aus dem Artikel: "Zeugen seiner Herrlichkeit" in der Jugendwacht vom 15. Jänner 1938

Bei der Option 1939 entschloss sich

der Südtiroler, in der Heimat zu bleiben. Am 26. Mai 1942 heiratete er Hildegard Straub. Ein gutes Jahr später kam Sohn Albert zur Welt. Im September 1943 wurde Südtirol von den deutschen Truppen besetzt und Josef im September 1944 völkerrechtswidrig, da er als "Dableiber" italienischer Staatsbürger war, zum deutschen Heer einberufen. Mit 80 anderen Südtirolern kam er nach Konitz in Ostpreußen, wo man alle der Waffen-SS zuteilte. Josef machte dort die Ausbildung mit, doch

einen Tag vor der Eidesleistung erklärte er, dass er den Eid aus Gewissensgründen nicht leisten könne. Die Ka-meraden suchten ihn umzustimmen. Doch er antwortete.

> er wisse, dass ihm die Verweigerung das Leben kosten könnte, aber

sein christliches Gewissen verbiete ihm, anders zu handeln. Diese Entscheidung war Frucht eines langen, ernsthaften Ringens mit sich selbst, wie aus seinen Briefen und Äußerungen hervorgeht. An seine Frau Hildegard und Sohn Albert schrieb er am 27. September aus Konitz: "Dieses Bekennenmüssen wird sicher kommen, es ist unausbleiblich, denn zwei Welten stoßen aufeinander, zu deutlich haben sich Vorgesetzte als entschiedene Verneiner und Hasser dessen gezeigt, was uns Katholiken heilig und unantastbar ist." Und er erklärte, "lieber sein Leben zu verlieren als den Weg der Pflicht zu verlassen". Sein damaliger Kamerad Hans Karl Neuhauser aus Bruneck erzählte nach dem Krieg, dass er zu Josef









usef-Mayr Usser

Bilder von SchülerInnen der Mittelschule in Vintl zu Josef Mayr-Nusser, 2010

Mayr gesagt hatte, dass er nicht glaube, dass Gott die Eidesverweigerung von ihnen verlange und er mit seiner Verweigerung doch nichts bewege außer seine Familie um den Vater zu bringen. Josefs Antwort darauf: "Wenn nie jemand den Mut aufbringt, ihnen zu sagen, dass er mit ihren nationalsozialistischen Anschauungen nicht einverstanden ist, dann wird es nicht anders."

Josef wurde in Danzig wegen "Wehrkraftzersetzung" zum Tode verurteilt und sollte in Dachau erschossen werden. Auf dem Weg dorthin musste der Zug in Erlangen wegen der zerstörten Bahngeleise acht Tage lang halten. Dort ist Josef Mayr am 24. Februar 1945 im Viehwaggon seinen Strapazen erlegen. Sein Leichnam wurde zunächst in Erlangen begraben, 1958 nach Südtirol überführt und im Frühjahr 1963 an der Außenmauer der Kirche von Lichtenstern am Ritten beigesetzt. Seine endgültige Ruhestätte wird Josef Mayr im Dom von Bozen finden, wo er am 18. März 2017 selig gesprochen wird.

Der Weg zur Seligsprechung

Am 8. August 1990 fand im "Haus der Familie" am Ritten die konstituierende Sitzung des Aktionskreises für die Seligsprechung von Josef Mayr-Nusser statt, bei der Dr. Peter Egger zum Postulator gewählt und anschließend von Bischof Wilhelm Egger bestätigt wurde. Diese Aufgabe hatte Egger bis 2003 inne. Ende November 2003 hat sich der Aktionskreis neu gebildet und Dr. Josef Innerhofer wurde auf Wunsch von Bischof Egger zum Postulator gewählt.

Am 24. Februar 2006 konnte der diözesane Seligsprechungsprozess eröffnet und am 19. März 2007 abgeschlossen werden. Die Dokumentation wurde daraufhin vom Postulator zur Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen nach Rom gebracht, wo zunächst der Kapuziner P. Floro Tessari, und ab Juni 2013 P. Carlo Calloni Postulator der Causa war. Im Juli 2016 hat Bischof Ivo Muser die freudige Nachricht erhalten, dass Papst Franziskus durch seine Unterschrift bekräftigt hatte, dass Josef Mayr-Nusser am 18. März 2017 selig gesprochen werden kann.

Aktualität

"Der Apostel des Zeuge-sein-Müssens", wie der Generalvikar des sogenannten "Deutschen Anteils" der Erzdiözese Trient, Msgr. Josef Kögl, im Jahre 1959 Josef Mayr-Nusser bezeichnet hatte, ist "ein überzeugter und überzeugender Christ, der unserer Zeit viel zu sagen hat", so Bischof Ivo Muser bei der Seelsorgetagung 2016 in der Cusanus Akademie in Brixen. Konkret ist Josef Mayr ein Vorbild im Umgang mit den Armen, den Flüchtlingen, den Notleidenden. In gelebten Nächstenliebe bekommt der christliche Glaube "Hand und Fuß"; hier beweist sich, ob der Glaube alltagstauglich ist, denn Glaube ohne Liebe ist nicht glaub-würdig. Davon hat Josef Mayr als Mitglied der Vinzenzkonferenz Zeugnis gegeben. Diese Liebe ist aber nicht beschränkt auf die Sympathischen oder auf die Einheimischen.

Josef Mayr ist auch ein Vorbild für die Jugend. Keine zaghafte Nachfolge, sondern ganz konsequent wollte Josef seine Berufung als Christ leben. Er hat aufgezeigt und vorgelebt, dass der Glaube nicht nur am Sonntag gefeiert, sondern tagtäglich im Alltag praktiziert wird.

Josef Mayr ist vor allem auch ein

Vorbild für die katholischen Vereine und Verbände. Er hat Verantwortung übernommen und hat viel über die Bedeutung des "K" bei der "Katholischen Aktion" gesagt und geschrieben, vor allem aber dieses "K" vorgelebt und Zeugnis davon gegeben.

Ka Vzentrationslager

Schließlich ist Josef Mayr ein Vorbild für alle Gläubigen. Wir leben in einem religiösen Klima, das von Individualisierung und dem Trend zur Auswahl, von religiösem Relativismus und von religiösem Analphabetismus gekennzeichnet ist. Der Glaube scheint zu "verdunsten", die Glaubensweitergabe zu bröckeln, teilweise gar abzubrechen. Die Antwort auf diese Herausforderung sind Menschen wie Josef Mayr-Nusser, die sich um eine persönliche Beziehung zu Christus bemühen und aus dieser Begegnung leben. Als Getaufte gilt es Profil zu gewinnen, der Berufung zu einem Glauben als Beziehung zu einem persönlichen Gott nachzugehen, mutig zu diesem Profil zu stehen und diese Berufung mit Freude und Stolz in Wort und Tat zu bezeugen. Denn das einzige Evangelium, das die Menschen heute noch lesen, ist das Leben der Christen selbst.

Martin Pezzei

Presseamt Diözese Bozen-Brixen Bildnachweise: Presseamt Diözese Bozen-Brixen

quergedacht



Den Pessimismus überwinden

von Adalbert Krims

Es ist schwer, angesichts der Weltlage nicht pessimistisch zu sein. Klimawandel, Kriege, Hunger und Armut, Menschenrechtsverletzungen, Flüchtlingsströme, Rechtsentwicklung... all das und noch mehr lassen wohl kaum viel Optimismus aufkommen. Das Zusammentreffen so vieler Krisen ohne sichtbare realistische Alternativen erzeugt ein Gefühl der Ohnmacht und führt zu einem Zustand kollektiver Depression. Ich muss zugeben, dass dies auch auf mich zutrifft.

Trotzdem: wir dürfen uns damit nicht abfinden, sondern müssen immer wieder versuchen, die Ohnmacht zu überwinden. Damit meine ich nicht, dass wir uns in Träume oder Illusionen flüchten sollten, um der deprimierenden Realität zu entgehen. Nein, wir müssen dieser Realität sehr wohl ins Auge sehen und sollen sie auch nicht beschönigen. Aber wir dürfen nicht im "Negativismus" verharren, sondern müssen immer wieder versuchen, Auswege, Alternativen, Perspektiven zu suchen und aufzuzeigen. Das erfordert neben einer nüchternen, kritischen Analyse auch ein Stück "positives Denken" - oder, um es biblisch auszudrücken, "Gebt Zeugnis von der Hoffnung, die euch erfüllt!" (1 Petr 3,15) "Die Hoffnung stirbt zuletzt", lautet ein bekanntes Sprichwort. Dass sie gar nicht stirbt, also am Leben bleibt, dafür müssen wir uns engagieren.

E-mail: adalbert.krims@gmx.at

Buchtipp

Hartmut Rosa

Resonanz -

Eine Soziologie der Weltbeziehung

Suhrkamp, 816 Seiten, 25 ISBN: 978-3-518-58626-6

Wenn Beschleunigung das Problem ist, dann ist Resonanz vielleicht die Lösung.

Meldungen gegen den Trend

von Peter Öfferlbauer

Mehr Armut durch Freihandel?

... Francisco Mari, Referent für Argarhandel und Fischerei beim Hilfswerk Brot für die Welt ...: "Die große Mehrheit der afrikanischen Staaten kann schon jetzt zollfrei in die EU exportieren. Nun werden sie mit den Freihandelsabkommen gezwungen, Produkte aus der EU zollfrei einzuführen und ihre lokalen Produzenten schutzlos den EU-Exporten auszuliefern. Die Abkommen werden politische Instabilität, Armut, Arbeitslosigkeit und Migration fördern." ... Die Abkommen würden, so Mari, überall in Afrika als "der neokoloniale Rahmen gesehen, mit dem Afrika in Abhängigkeit der EU gehalten werden soll..."

Publik-Forum, 17/2016, S.25

Natalia Alonso, stellvrtr. Direktorin von Oxfam in Brüssel, wirft der EU vor, Gelder für Entwicklungshilfe anderwertig zu verwenden. "Ein Teil dieser Gelder fließt in die Finanzierung von Sicherheitsmaßnahmen." Es bestehe die Gefahr, dass Entwicklungsgelder in Drittstaaten als Druckmittel genutzt würden, um illegale Migration zu kontrollieren. "Das ist definitiv nicht Sinn und Zweck der Entwicklungszusammenarbeit", sagte Alonso. *Publik-Forum 21, S.6*

Ulla Jelpke, innenpolitische Sprecherin der Fraktion Die Linke, kritisiert den türkischen Einmarsch im Irak und dessen "Verharmlosung" durch die Bundesregierung. "Der türkische Ministerpräsident hat die Souveränität des Irak offen infrage gestellt und gleichzeitig die fortwährende Präsenz türkischer Truppen angekündigt... die Türkei provoziert mit ihren Großmachtambitionen einen weiteren Krieg im Irak, der Millionen weitere Menschen in die Flucht treiben wird."

Publik-Forum 21, S. 7

Die einflussreiche Zeitschrift Foreign Affairs brachte 2006 The Rise of U.S.Nuclear Primacy... Die Autoren Keir A. Lieber und Daryl G.Press spitzen ihre Analyse der atomaren Machtverteilung auf die Behauptung zu, Russland und China seien nunmehr derart schwach, dass sie durch einen präventiven Atomschlag der USA auszuschalten wären, bevor sie über eine Vergeltung auch nur nachdenken könnten. Der Zusammenbruch die-

ser beiden verbliebenen Konkurrenten würde den USA nicht nur die totale weltpolitische Dominanz sichern, sondern auch die Ausbreitung der Demokratie sichern. Zu denken gibt, dass dieser Artikel in einer einflussreichen Zeitschrift erscheinen konnte und dass einer der Autoren, Lieber, inzwischen Assistenzprofessor an der Georgetown University in Washington ist und an der School of Foreign Service künftige US-Diplomaten ausbildet.

Le Monde Diplomatique, Okt 2016, S.13

Der Journalist Greg Palast beschreibt detailliert, wie Wahlen in den USA manipuliert werden... Ein Computerprogramm namens Crosscheck sucht nach Wählern gleichen Namens in mehreren Staaten. ... Sie werden aus den Wählerregistern gestrichen, ohne dass sie das auch nur erfahren. Erst am Wahltag wird ihnen mitgeteilt, dass ihr Name nicht auf der Liste steht. ... im republikanisch regierten Virginia knapp 42000 Wähler. ... Dabei handelt es sich nicht um irgendwelche US-Bürger, sondern um Schwarze Latinos, Ureinwohner. ... Eine überwältigende Mehrheit dieser Menschen wählt demokratisch. ... Publik-Forum Nr.19/2016, S.14 f.

Bislang blockierten die Briten jeden Fortschritt, doch nun drückt die EU aufs Tempo: Die Länder mit den vier größten Armeen wollen künftig stärker zusammenarbeiten. Die Blaupause dafür schickten sie jetzt nach Brüssel ... Erstmals schließen sich nun Italien und Spanien den Vorschlägen an, die Bundesverteidigungsministerin und ihr französischer Kollege unlängst verbreitet hatten ... für "eine stärkere, realistische und glaubwürdige europäische Verteidigungspolitik ... Nötig werde dies, so die Minister, da sich die EU in absehbarer Zeit "äußerst wahrscheinlich" in Gegenden engagieren müsse, "in denen die Nato keinen Einsatz erwägt" wie bereits in Mali, in Somalia oder in der Vergangenheit im Kongo. Europa ... müsse daher in die Lage versetzt werden, notfalls selbst militärische Einsätze "bis zu einem hohen Intensitätsgrad" durchzuführen.

SpiegelOnline, 12.10.16

Ein Ziel der Vereinten Nationen ist die Abschaffung des weltweiten Hungers bis 2030.

Ein Neuntel der Weltbevölkerung, also 795 Millionen Menschen,

leidet heute an chronischer Unterernährung.

Warum also erst 2030?

Die weltweite Produktion an Nahrung reicht aus, um 12 Milliarden Menschen (ohne genmanipulierte Lebensmittel) zu versorgen.

Die Kosten für die Beseitigung des Hungers betragen laut FAO

(die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO) 30 Milliarden Dollar jährlich.

Die weltweiten Militärausgaben beliefen sich 2014 auf insgesamt 1,8 Billionen Dollar.

Damít gíbt die Welt heute binnen einer Woche mehr Geld für ihre Armeen aus, als es kosten würde, die Hungernden auf dieser Erde für ein ganzes Jahr satt zu machen.

Aus: Claus Eurich: "Aufstand für das Leben – Vision für eine lebenswerte Erde" 2016 Vorwort von Willigis Jäger und Beatrice Grimm, Seite 12

Weltfriedenstag am 1. Jänner 2017

"Gewaltlosigkeit - Ein Politikstil für den Frieden"

Am 1. Jänner begeht die katholische Kirche zum 50. Mal den Weltfriedenstag. Aus diesem Anlass veröffentlichte der Vatikan eine Papstbotschaft mit dem oben genannten Titel.

Pax Christi Österreich lädt dazu ein, an diesem Tag oder in der 1. Woche des Jahres - in Gottesdiensten oder Gebetskreisen diese Botschaft zu Wort kommen zu lassen. Eine Unterlage dazu finden Sie auf der Website von Pax Christi: www.paxchristi.at

Termine

Pax Christi Steiermark

Arbeitskreis "Gerecht Wirtschaften"

Monatliche Treffen Ort: "Weltladen" Graz, Reitschulgasse 14 Termine bei Mag. Rudolf Jopp, Tel.: 0664/9252688

Pax Christi Tirol

Monatstreffen Pax Christi Tirol

23.02. und 16.03., 19:30 Uhr Friedensgebet, anschließend Treffen, Gespräch, Austausch Ort: Haus der Begegnung, Rennweg 12, Innsbruck

Ökumenischer Gottesdienst zur Weltgebetswoche für die Einheit der Christen

19.01., 19:00 Uhr Ort: Dom zu St. Jakob, Innsbruck

PAX - lesen!

Gerne senden wir Ihnen Probeexemplare zu. Bitte teilen Sie uns Ihre Adresse via Mail mit: office@paxchristi.at

Pax Christi Spendenkonto Hypo Innsbruck IBAN: AT12 5700 0300 5325 3820 BIC: HYPTAT22

Ihre Geldanlage kann Hoffnung geben!

35 Jahre Mikrokredite: Sicher, sozial, nachhaltig.





Pax Christi trauert um Dr. Sepp Winklmayr

In einem großen Kreis kirchlich und gesellschaftspolitisch täti-

ger Menschen und auch in der Pax-Christi-Bewegung hat die Nachricht, dass Sepp Winklmayr am 20. Oktober plötzlich verstorben ist, tiefe Betroffenheit ausgelöst. Über viele Jahre war Sepp Winklmayr in der Diözese St. Pölten in verschiedenen Aufgaben und zuletzt als Leiter der Pastoralen Dienste tätig. Die Niederösterreichische Landesgruppe von Pax Christi hat er mitaufgebaut und war 1990 bis 1997 deren Vorsitzender.

Univ. Prof. Dr. Wolfgang Palaver hat für seinen langjährigen Freund und Weggefährten die Predigt beim Requiem gehalten:

"Sepp war keiner, der bloß über Solidarität redete. Für ihn war vollkommen klar, dass sich Christsein nicht auf den inneren Bereich der Kirche beschränken darf, sondern immer auch den Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt miteinbeziehen muss. …

... Wir wünschen Dir, Sepp, dass Du dieser Geborgenheit in Jesus nun noch näher bist. Und wir alle hoffen, dass im Auferstandenen jene letzte Woche so brutal abgebrochenen Wege mit Dir ihre Fortsetzung finden. Mit Dir vertrauen wir auf den Gott des Lebens, der uns alle verwandelt wieder zusammenführen wird."

Weitere Termine finden Sie auch auf: www.paxchristi.at

Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, A-6020 Innsbruck, Rennweg 12,

Tel.: +0043/512/587869- DW 42, Fax: DW 11;

e-mail: office@paxchristi.at; Homepage: http://www.paxchristi.at Redaktion:

Veronika Harrer, Elisabeth Jungmeier, Mag. Gerhard Lehrner,

Dr. Peter Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner

Alle: Mengerstr. 23, A-4040 Linz; e-mail: paxredaktion@gmx.at

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Seite 10 pax 4/16

Pax Christi Oberösterreich

Pax-Monatstreff Jänner "Solidarität mit Palästina/Israel - ein Reisebericht"

Di. 31.01., 18:30-20:00 Uhr
Referent: Andreas Paul, Pax Christi
Von 22.10. bis 2.11. bereiste eine
Gruppe von FriedensaktivistInnen
Palästina und Israel, um sich in
Gesprächen und persönlichen Eindrücken ein Bild von der Situation in
diesem Land zu machen. U.a. war die
Teilnahme an der Olivenernte Ausdruck der Solidarität mit den FriedensaktivistInnen vor Ort.
Ort: URBI@ORBI, Bethlehemstr. 1a,

Pax-Monatstreff Februar "Spieleabend"

Di 28.02., 18:30-20:00 Uhr Am Faschingsdienstag lädt Pax Christi zu einem gemütlichen Spieleabend :-) Ort: URBI@ORBI, Bethlehemstr. 1a, 4020 Linz

Fahrt nach Bozen zur Seligsprechung von Josef Mayr-Nusser

Fr. 17.03. - Sa. 18.03.2017

Pax Christi Österreich lädt sehr herzlich zu einer gemeinsamen Fahrt nach Bozen ein.

Anlass: Seligsprechung von Josef Mayr-Nusser im Dom von Bozen (Sa. 18. März 2017, 10:00 Uhr).

Abfahrt nach Bozen am Fr., 17.03. um 13:24 Uhr vom Hauptbahnhof in Innsbruck (Treffpunkt um 13.00 Uhr in der unteren Bahnhofshalle). Rückfahrt am Sa., 18.03. um 14:34 Uhr

Gemeinsame Stadtbesichtigung und anschließendes Abendessen am Freitag in Bozen.

Details (Kosten etc.) sind auf www.paxchristi.at zu finden.

Anmeldungen und weitere Information direkt bei Dr. Richard Hussl (Politischer Referent im Generalsekretariat von Pax Christi Österreich): richard@hussl.at (05242 / 62396) bzw. office@paxchristi.at

Ich bin bei Pax Christi ...



Sr. Andreas mit Sufi-Frauen in Wernberg

... weil ich an mir selbst viel zu arbeiten habe, um in meinen Gedanken, Worten und Werken friedvoller zu werden. ... weil ich überzeugt bin davon, dass auch der Weltfriede in meinem Herzen, in meiner Umgebung, in meinem Land beginnt und von daher beeinflusst werden kann.

- ... weil ich glaube, dass Dienst am Frieden für Jüngerinnen und Jünger Jesu ein Dauerauftrag ist.
- ... weil mich das Beispiel vieler ähnlich denkender Menschen immer wieder anspornt.

Sr. Andreas, Pax Christi Kärnten

Wir stellen vor: Flüchtlingsarbeit in Kärnten

Hier in Kärnten engagieren wir Pax Christi Leute uns in der Flüchtlingsarbeit. Luisemarie Höhndorf hat die gemeinsame Nutzung des Sportplatzes der Pfarre, St. Josef in Villach, für Fussballtraining von Pfarrjugend und Migrantenkindern erreicht. Ein Jugendlicher der KJ trainiert die jungen Menschen. Martin Sattlegger organisiert in der Pfarre zwei Mal wöchentlich Deutschunterricht in Kooperation mit der Evangelischen Kirche und der Diakonie. Monatlich bieten beide Pfarren ein Begegnungs-Kaffee an. Es gibt auch Lernhilfe für Schulkinder.

Ernst Sandriesser hat mit dem kath. Bildungswerk "Integration und Dialog" eine Seminarreihe für Integrationsbegleiter und in der Justizanstalt Klagenfurt u.a. mit Thomas Schmidinger Workshops über Deradikalisierung von Jugendlichen für die Justizwachebeamten entwickelt.

 ${\it Ingrid~Zablatnig}~{\it engagiert~sich~im~Fl\"{u}chtlingsheim~St.~Egyden~und~begleitet~eine~Familie~besonders.}$

Ich mache Konversation mit tschetschenischen Frauen und gebe Deutschkurse in einem Flüchtlingsheim mit Familien. Zwei Iraner bereite ich auf die Taufe vor.



Interreligiöses Gebet im Heim für unbegleitete Minderjährige, Feistritz

Zum Abschluss einer Tagung zum Thema Migration an der Uni Klagenfurt gab es ein wunderbares Fest der Begegnung in Ferlach. Tschetschenische Jugendliche und Frauen haben mitge-

macht. Sie waren sehr beeindruckt vom Friedensgebet mit Menschen aus den Weltreligionen. In Heimen für unbegleitete Minderjährige halten wir zu bestimmten Anlässen ein interreligiöses Gebet.

Frieden im Alltag



von Elisabeth Jungmeier

Heuer erlebte ich als Assisi-Pilgerin wieder einmal die Stadt des Friedens, die in mittelalterlicher Schönheit in den Bergen

Umbriens liegt. Die Basilika von San Francesco wird nun aus Sicherheitsgründen von Soldaten mit Maschinengewehren bewacht und alle BesucherInnen müssen durch eine Sicherheitskontrolle. Vor der Kirche liegt ein Flüchtlingsboot aus Lampedusa, als wäre es in Assisi gestrandet. Unfassbar, dass Menschen es gewagt haben, in dieser kleinen, zerbrechlichen Barke das Meer zu überqueren. Und doch war sie für die vor Gewalt, Hunger und Armut Flüchtenden das Boot der Hoffnung auf ein neues

Vor diesem dramatischen Hintergrund hat die Franziskanische Gemeinschaft das Boot als Weihnachtskrippe gestaltet. Neben Rettungsring und Schwimmweste eines geretteten Kindes wurde die Heilige Familie gestellt, um daran zu erinnern, dass es Engagement, Liebe und Barmherzigkeit braucht für eine gerechtere und bessere Welt. Denn im Land des Franz von Assisi ist kein Platz für Ablehnung und verschlossene Türen. In diesem Land umarmte und küsste Francesco die Aussätzigen, die an den Rand Gedrängten, die Ausgeschlossenen.

E-mail: e.jungmeier@gmail.com

aus "Laudato si"

(Die Erde) schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat. Wir sind in dem Gedanken aufgewachsen, dass wir ihre Eigentümer und Herrscher seien, berechtigt, sie auszuplündern. Die Gewalt des von der Sünde verletzten menschlichen Herzens wird auch in den Krankheitssymptomen deutlich, die wir im Boden, im Wasser, in der Luft und in den Lebewesen bemerken. Darum befindet sich unter den am meisten verwahrlosten und misshandelten Armen diese unsere unterdrückte und verwüstete Erde, die "seufzt und in Geburtswehen liegt" (Röm 8,22). Wir vergessen, dass wir selber Erde sind (vgl. Gen 2,7).

(Nr. 2 der Enzyklika v. Papst Franziskus)

Pax Christi aktiv

Mit Pax Christi Österreich und IFOR durch Israel und Palästina



Vom 22.10. – 2.11. begleiteten Pete Hämmerle und Andreas Paul 18 Personen aus Österreich und Deutschland und Sr. Juliana Baldinger NDS mit vier Novizinnen aus Jerusalem. Wir arbeiteten an vier Tagen, auf dem von vier jüdi-

schen Settlements umgebenen Weinberg von Daoud Nassar. Täglich begegneten wir jüdischen und palästinensischen Gruppen, die sich im gewaltfreien Kampf zur Beendigung der Besatzung Palästinas oder für andere Formen der Begegnung und bruchstückhaften miteinander Lebens engagieren.

Eine hebräischsprachige katholische Messe, ein Synagogengottesdienst und eine ökumenische Abendmahlfeier bei SABEEL bereicherten das Programm. Acht Nächte in Bethlehem und zwei in Tiberias brachten uns viele Erfahrungen und ließen uns zu einer guten Gemeinschaft zusammenwachsen. "Come and see" war unser erstes Motto, nun heißt es "Go and talk!" Fotos: oben: Gruppenfotos mit Daoud Nassar (pal. Christ) und unten mit Lydia Aisenberg (jüd. Israeli)



Frieden für das Heilige Land: Aktion Friedenskerze FÜR Bethlehem



In manchen – wohl nicht allzu vielen – Gemeinden und Gruppen, bei Adventmärkten u.a. hat Pax Christi vor zwei Jahren begonnen, Christbaumkerzen zu verteilen, die mit einer Schriftbanderole umwickelt sind. Unsere

Absicht dabei war und ist, Menschen auf die Leiden der Bewohner des "Heiligen Landes" hinzuweisen. Es bedrückt uns, zuschauen zu müssen, wie mit den Menschenrechten der seit Generationen Ansässigen umgegangen wird. Das ist nicht mit der Verfolgung der Juden in Europa im 20. Jahrhundert und früher zu rechtfertigen. Die Opfer der Entwicklung der letzten mehr als 60 Jahre sind vor allem die Heranwachsenden, die in ihren Schulbüchern (beider betroffenen Völker) ein negatives Bild von zu bekämpfenden Anderen vermittelt bekommen und in dem Bewusstsein groß werden, stets von Feinden umgeben zu sein.

Unterlagen erhalten Sie online auf www.paxchristi.at

Pax Christi International: Non-Violence-Initiative in Brüssel



Bei Pax Christi International fand mit Co-Präsidentin Marie Dennis am 25.10. eine Besprechung der Catholic Nonviolence Initiative statt, die letzten April in Rom gestartet wurde und zum Ziel hat, dass die Kirche die zentrale Botschaft des Evangeliums, nämlich die Gewaltfreiheit, neu belebt und in der Verkündigung, der kath. Soziallehre, im kirchlichen Leben verankert. Auch sollten gewaltfreie Methoden und Strategien studiert und gewaltfreie Aktivisten unterstützt werden, die durch ihr Engagement für Gerechtigkeit und Frieden oft ihr Leben aufs Spiel setzen. Ein weltweiter Dialog soll dazu begonnen werden, um die prophetischen Stimmen der Religionen gegen ungerechte Weltmächte zu erheben. Man erhofft dafür ein päpstliches Rundschreiben.

Gedenken an Stefan Matzenberger (1919 - 1986)



Am 17.10. beteiligten sich Mitglieder von Pax Christi an einem Gedenken an Dr. Stefan Matzenberger, der im 2. Weltkrieg sein Augenlicht verlor. Er studierte nach dem Krieg und wurde schließlich zum engagierten Friedensaktivisten. Der Weltfriedenstag und auch die Einführung des Zivildienstes in Österreich zählen mit zu seinen Verdiensten. Er war auch mit dabei, als 1952 Pax Christi in Österreich gegründet wurde. Organisiert wurde der Gedenkweg von DI Peter Haberfellner. Gemeinsam ging es zum sogenannten 'Schindelmacherhaus', einem Ort zwischen St. Peter/Au und Seitenstetten. Im Haus der Familie Matzenberger führten die TeilnehmerInnen ein sehr berührendes Gespräch mit Johann Matzenberger, dem 84-jährigen Bruder von Josef Matzenberger.

Schlusspunkt

Das Glück ist das einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt.

Albert Schweitzer